

Geschichte der Dozentur für Diakoniewissenschaft an der Theologischen Fakultät der Universität Bern

Christoph Sigrist

1. Zur Entstehung des Lehrauftrags 1991¹

Wolfgang Lienemann, damals als Inhaber des Lehrstuhls für Systematik / Ethik, zusammen mit Christoph Müller, Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Theologie, beide Mitglieder der paritätischen Begleitkommission des Lehrauftrags, beschrieben im April 2008 Inhalt und Ziel der Diakoniewissenschaft im Zusammenhang mit dem Konzept: «Aufbau und Vertiefung des Lehrauftrages und Einrichtung einer Dozentur Diakoniewissenschaft an der theologischen Fakultät der Universität»: «Die Diakoniewissenschaft hat die Aufgabe, die Bedeutung des sozial-diakonischen Auftrages der Kirche sowie die soziale Dimension des jüdischen und christlichen Zeugnisses von Gott für das gesellschaftliche und kirchliche Leben zu erschliessen, zu beschreiben und kritisch zu reflektieren. Die Diakonie gehört zu den unerlässlichen Vollzügen der Kirche. Der Diakoniewissenschaft kommt die Aufgabe zu, die vielfältigen Gestalten und Institutionen diakonischen Handelns unter den Bedingungen gegenwärtiger verfasster Kirchenstrukturen und aktuell gelehrter und gelebter theologischer Strömungen kritisch zu bedenken und zu unterstützen.»² Nach der

Aufführung der Aufgaben bezüglich Grundlagen, Konkretionen und Handlungsfeldern bündelt Lienemann den Auftrag: «Die Diakoniewissenschaft setzt sich kritisch mit der Geschichte der christlichen Diakonie und deren Handlungsmöglichkeiten in der heutigen Gesellschaft auseinander; sie berücksichtigt dabei auch loyal und kritisch religiös motivierte und nichtreligiöse Hilfsangebote.»³

Die Synode der Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura hatte im Dezember 1997 den Beschluss gefasst, diesen erwähnten Lehrauftrag zu finanzieren. Dieser Beschluss hatte eine Vorgeschichte: Aus einer Palaverunde 1994, an der neben anderen Synodalrat Michael Dähler und Anna Luchsinger, Leiterin Fachstelle sozial-diakonische Arbeit, teilnahmen, entstand im Juli 1995 der Entwurf «Werkstattbericht Gesamtkonzept Diakoniestrukturen im Synodalverband Bern-Jura».⁴ Dieser kirchenpolitisch die gesamte Breite diakonischer Aufgaben und Herausforderungen darstellende Bericht überzeugte durch ein ganzheitliches, konzises Verständnis von Diakonie, wie es auch in der «Bratislava-Erklärung» von 1994 von der Konferenz Europäischer Kirchen proklamiert wurde.⁵ Diese Erklärung war selbstredend Teil des Anhangs des Berichts, einer fundierten Positionierung der Kirche. Der Werkstattbericht hält fest:

Diakonie wirkt darauf hin, dass alle Menschen in Würde im Sinne der Gottesebenbildlichkeit leben können. Sie setzt sich ein für notleidende Menschen und arbeitet in Achtung und Respekt mit ihnen zusammen an der Veränderung der Situation, die ihre Not erzeugt. Diakonie begnügt sich nicht damit zu helfen, sondern deckt die Ursachen der Not auf und hilft mit, dass diese ins öffentliche Bewusstsein dringt. Sie engagiert sich

¹ Dieser Aufsatz stellt die Verschriftlichung und Erweiterung des Referats dar, das zum Anlass des Jubiläums «Zehn Jahre Dozentur für Diakoniewissenschaft» am 3. März 2020 gehalten wurde.

² Wolfgang Lienemann, Konzept «Aufbau und Vertiefung des Lehrauftrages und Einrichtung einer Dozentur Diakoniewissenschaft an der theologischen Fakultät der Universität Bern» (Manuskript) 2008, 1. Einschar bei Christoph Sigrist: christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

³ Ebd.

⁴ Evangelisch-reformierte Kirchen Bern-Jura, Arbeitsgruppe «Werkstattbericht Gesamtkonzept Diakoniestrukturen im Synodalverband Bern-Jura», Entwurf Werkstattbericht Juli 1995, Manuskript einschar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

⁵ Konferenz Europäischer Kirchen, Auf dem Weg zu einer Vision von Diakonie in Europa – eine Einladung zur Teilnahme am Prozess des Handelns und Nachdenkens (Bratislava-Erklärung), Genf 2006.

für ein notwendendes sozialpolitisches Handeln und scheut sich nicht, ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik zu geraten. Ihr Engagement geschieht jedoch nicht um ihrer selbst willen, sondern stellt sich bewusst in den Dienst und Auftrag der im Evangelium verheissenen Brüderlichkeit und Schwesternlichkeit aller Menschen.⁶

Visionär wird den Kirchgemeinden ein «Diakonie-Batzen» pro Mitglied vorgeschlagen, ebenso die Erhebung eines Diakoniebetrags prozentual auf die realen Einnahmen. Denn:

Diakonisches Handeln richtet sich an alle Bevölkerungskreise. Ein besonderes Engagement ist jedoch erforderlich in der Zusammenarbeit mit und im Einsatz für Entmachtete, Entrechtete, Verfolgte, Kranke und an den Rand gedrängte Menschen unserer Gesellschaft. Die Ziele, die erreicht werden sollen und der Weg, der zum Erreichen dieser Ziele eingeschlagen wird, werden mit den Notleidenden zusammen festgelegt, wo immer dies möglich ist. Macht und Verantwortung werden geteilt und sind nicht einseitig bei den Helfenden. Diakonische Gemeinde und diakonisch engagierte Menschen sind fähig, Not zu erkennen, zu ertragen und verändern zu helfen. Sie sind getragen durch die biblischen Visionen, die zeitbedingte Realitäten und Grenzen aushalten und ansatzweise überwinden helfen.⁷

Der Werkstattbericht wurde in verschiedenen Hearings ausführlich diskutiert. Die Resultate wie auch der Werkstattbericht selber wurden dem Synodalrat im Januar vorgelegt. Er beschloss: «Der Synodalrat beauftragt den Ausschuss Diakonie zu veranlassen, dass mit der theologischen Fakultät und der höheren Schule für Sozialarbeit das Gespräch aufgenommen wird, damit gemeinsam Ort und Stellenwert der Diakonie in der Ausbildung der PfarrerInnen und der SozialarbeiterInnen geklärt werden kann.»⁸ Diese Gespräche führten zum zu Beginn erwähnten Beschluss der Synode der

⁶ Ev.-ref. Kirchen, Entwurf Werkstattbericht (Anm. 4), 4f.

⁷ Ebd. 5.

⁸ Anna Luchsinger, Schlussbericht und Empfehlung an den Synodalrat, Februar 1996, 1. Manuskript einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura im Dezember 1997, einen «Lehrauftrag Diakonie» an der Theologischen Fakultät zu finanzieren.

Eine Arbeitsgruppe, paritätisch aus Mitgliedern der Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura und der Evangelisch-Theologischen Fakultät zusammengesetzt, definierte die Leitlinien eines Konzepts: Theologiestudierende wie auch Pfarrpersonen in der Praxis waren die Adressaten. Als Ziel wurde vorgeschlagen:

Die (künftigen) PfarrerInnen sollen wissen, weshalb der Kirche der sozial-diakonische Auftrag gegeben ist (theologisch, ekklesiologisch, historisch). Sie sollen wissen, dass dieser Auftrag eine seelsorgerische und eine politische Komponente hat und was das im Einzelnen bedeutet (z.B. Bratislava-Erklärung und Kirchenverfassung Art. 2). Sie sollen fähig sein, ihre theologische Tätigkeit mit jener der sozial-diakonischen Mitarbeitenden in den Kirchgemeinden wie im Bereich sozialdiakonischer Beratung auf gesamtkirchlicher Ebene in Verbindung zu setzen und geeignete Zusammenarbeitsformen zu finden.⁹

Der Umfang der Anstellung wurde auf eine zweistündige Lehrveranstaltung festgesetzt. Viele Gespräche mit entsprechenden Ansprechgruppen und Institution wurden abgemacht. Theophil Müller, Praktologe an der Evangelisch-Theologischen Fakultät, wurde von den Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura beauftragt, das Konzept zu erstellen.

Mehr als 20 Gespräche führte Theophil Müller, unter anderem auch mit Christoph Sigrist, damals Präsident des Diakonieverbandes Schweiz. Es ging um die epistemologische Einordnung des zukünftigen Lehrauftrages in der Praktischen Theologie oder in der Systematik / Ethik. Sigrist plädierte dezidiert für die Einordnung in die Systematik / Ethik. Diakoniewissenschaft habe weniger mit der praktischen Tätigkeit pflegender Berufe oder der sozialen Arbeit zu tun. Im wissenschaftlichen Diskurs sei

⁹ Anna Luchsinger, Rahmenbedingungen für das Konzept «Lehrauftrag Diakonie an der Evang.-Theol. Fakultät», März 1998, 1. Manuskript einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

Diakonie eine fundamental theologische Kategorie und den Fragen dogmatischer oder ethischer Natur zugeordnet. Müller skizzierte sein Konzept «in Umrissen»: Das Thema «Diakonie» soll an der Fakultät kontinuierlich durch eine Person repräsentiert sein und durch sie mit allen Disziplinen und Arbeitsformen innerhalb der Fakultät vernetzt werden können. Dabei soll

Diakonie als wesentlicher Inhalt im Gesamt der Theologie, als ein konstitutives Kennzeichen sowohl der Kirche als auch der christlichen Existenz und nicht zuletzt als ein besonderes Berufsfeld in- und ausserhalb der Kirche in den Blick kommen. (...) Ziel ist einerseits eine theologische Bewusstseinsbildung anhand vielfältig möglicher einzelner Studien und Unternehmungen und andererseits die Kenntnis und Anerkennung sozial-diakonischer Berufsarbeit aufgrund von Begegnungen im Feld diakonischer Tätigkeiten und Institutionen, mit den entsprechenden Berufsleuten, ihren Ausbildungshintergründen und ihren spezifischen Berufskompetenzen. Es geht also nicht um die Ausrüstung von Theologinnen und Theologen mit einigen Kenntnissen und Fähigkeiten sozial-diakonischer Berufe. Für diese Aufgabe ist eine geeignete Person anzustellen, und zwar wegen des Kreditrahmens in Teilzeit. Sie und ihre Tätigkeit ist strukturell der Syst. Theologie (Dogmatik und Ethik) zugeordnet. Das Nähere regelt das Institut für Systematische Theologie selbst.¹⁰

Eine paritätisch zusammengesetzte Begleitkommission, durch einen Vertrag zwischen Kirche (Synodalrat) und Universität (Fakultät) zu konstituieren, wird für die Wahrnehmung der Verantwortung vorgeschlagen. Müller nahm im Konzept auf die damals aktuellen Konfliktzonen in den unterschiedlichen Berufsfeldern in der kirchlichen Diakonie Bezug: «Der Lehrauftrag soll sich nicht in die kirchenpolitischen Statuskämpfe zwischen Pfarrerstand und Mitarbeitenden im sozial-diakonischen Bereich

¹⁰ Theophil Müller, Konzept für den Lehrauftrag Diakonie an der ev.-theol. Fakultät Bern, Dezember 1998, 1f. Manuskript einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

einschalten, sondern vermehrt Freude machen, die diakonische Dimension der Kirche zu entdecken, zu identifizieren, zu reflektieren und praktisch zu entfalten.»¹¹

Das Konzept wurde am 28. Oktober 1998 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät und am 4. November vom Synodalrat der Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura angenommen. In der Fakultätssitzung vom 8. April 1999 wurde Christoph Sigrist mit 16 Stimmen bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung zum Lehrbeauftragten rückwirkend auf den 1. März 1999 gewählt.¹² Ebenso wurde der öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen den Evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura und der Evangelisch-Theologischen Fakultät genehmigt, der dann vom Synodalrat am 14. April 1999 ratifiziert wurde. Die Synode sprach für den Lehrauftrag CHF 21'000. Der Lehrauftrag wurde auf «zirka 15%»¹³ gerechnet. Die paritätische Begleitkommission wurde von Dr. Erika Schwob präsidiert. Weiter hatten darin Einsitz von Seitender Fakultät die Lehrstuhlinhaber Ethik und Praktische Theologie, Wolfgang Lienemann und Christoph Müller, sowie von kirchlicher Seite Synodalrat Michael Dähler und Stellenleiterin Anna Luchsinger. Sie nahm die Arbeit am 2. Juli 1999 auf.

2. Erweiterung des Lehrauftrags zur Dozentur für Diakoniewissenschaft 2009

In einem Begleitbrief an die Mitglieder der Fakultätskonferenz hält Wolfgang Lienemann im April 2008 fest:

¹¹ Ebd. 5f.

¹² Brief des Dekans der Evangelisch-theologischen Fakultät, Martin George, an Christoph Sigrist vom 9. April 1999, einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

¹³ So beschrieben im Stelleninserat «für den Lehrauftrag Diakonie» mit Anmeldefrist 1. Februar 1999, einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

Im Laufe des vorigen Jahres wurde in der gemischten Begleitkommission für den Lehrauftrag von Seiten der Kirchenvertreter die Anregung vorgebracht, den Lehrauftrag in eine Dozentur mit einem eigenen Forschungsauftrag umzuwandeln. Dazu veranlassten u.a. die gute Resonanz auf die bisherigen Veranstaltungen, der steigende Bedarf der Landeskirchen an diakoniewissenschaftlicher Kompetenz sowie die entsprechenden Wünsche diakonischer Einrichtungen in der Schweiz.¹⁴

Im Konzept bündelt Lienemann Inhalt und Ziel der Dozentur:

Die Diakoniewissenschaft hat die Aufgabe, die Bedeutung des sozial-diakonischen Auftrages der Kirche sowie die soziale Dimension des jüdischen und christlichen Zeugnisses von Gott für das gesellschaftliche und kirchliche Leben zu erschliessen, zu beschreiben und kritisch zu reflektieren. Die Diakonie gehört zu den unerlässlichen Vollzügen der Kirche. Der Diakoniewissenschaft kommt die Aufgabe zu, die vielfältigen Gestalten und Institutionen diakonischen Handelns unter den Bedingungen gegenwärtig verfasster Kirchenstrukturen und aktuell gelehrt und gelebter theologischer Strömungen kritisch zu bedenken und zu unterstützen.¹⁵

Das Konzept beschreibt mit Blick auf eine 50% Anstellung folgende Teilziele:

- Förderung und Intensivierung der Forschungstätigkeit im Bereich der Diakoniewissenschaft.
- Öffnung der Lehrveranstaltungen für Studierende der Evangelisch-Theologischen Fakultäten von Basel und Zürich sowie der Katholischen Fakultät von Fribourg; eventuell auch im Blick auf die Evangelisch-theologische Fakultät der Romandie.
- Förderung und Vernetzung mit anderen Disziplinen und Institutionen.

—

¹⁴ Wolfgang Lienemann, Brief vom 29. April 2008 an die Mitglieder der Fakultätskonferenz, Manuskript einsehbar bei christoph.sigrist@theol.unibe.ch.

¹⁵ Lienemann, Konzept (Anm. 2), 1.

- Zusammenarbeit mit dem Diakoniewissenschaftlichen Institut Heidelberg und dem Kompetenzzentrum Diakoniewissenschaft der Kirchlichen Hochschule Bethel / Bielefeld.
- Ausbau der praxisbezogenen Zusammenarbeit und des Austausches mit den Landeskirchen.

Das Konzept begründet den Ausbau mit den Veränderungen im diakonischen Bereich von Kirchen und Institutionen:

Das Gewicht des kirchlich-diakonischen Auftrages innerhalb des Pfarramtes nimmt in den einzelnen Landeskirchen deutlich zu (vgl. exemplarisch Zürich). Der Wandel im Bereich der Ausbildung von Sozial-Diakonischen Mitarbeitenden, die Neudefinition der Zusammenarbeit aller Dienste innerhalb einer Kirchgemeinde sowie die Spezialisierung des sozialen Handelns (Notfallsorge, Armeesorge, Gefängnis-, Spital-, Behindertensorge, Flughafendienste, Polizeipfarramt, Bahnhofskirchen, Sihcity-Kirche, Fussballkapellen) erhöhen die Anforderungen an die diakoniewissenschaftlichen Kompetenzen während und nach der theologischen Ausbildung.¹⁶

Rahmenbedingungen für die Erreichung der definierten Ziele waren: Eine 50% Anstellung an der Dozentur, verbunden mit der Einreichung einer Habilitation, eine 30% Anstellung als Assistenz, die zu einer Promotion führen soll. Dazu kommt eine zweistündige Lehrveranstaltung pro Semester. Das Gesamtbudget belief sich auf CHF 139'000 (CHF 26'000 Kirche Bern, CHF 15'000 Fakultät (Infrastruktur), CHF 106'000 verschiedenen Stiftungen im diakonischen Bereich der Deutschschweiz). Am 18. Dezember 2008 wurde Christoph Sigrist von der Fakultät als Dozent gewählt. Am 29. Januar 2009 wurde die letzte Sitzung der paritätischen Begleitkommission des Lehrauftrages Diakoniewissenschaft mit der Demissionierung von Erika Schwob zusammen mit der ersten Sitzung der paritätischen Begleitkommission der Dozentur abgehalten. Mitglieder der Kommission waren: Dr. Susanne Graf-Brawand (Synodalarätin, Präsidentin), Wolfgang Lienemann und Christoph Müller (Fakultät), Beatrice Pfister (Stellenleiterin

—

¹⁶ Lienemann, Konzept (Anm. 2), 3.

Bereich Diakonie der gesamtkirchlichen Dienste). Simon Hofstetter wurde als Assistent gewählt. Im Jahre 2016 fand der Wechsel von Dr. Susanne Graf-Brawand zu Prof. Dr. Nina Wyssen (Fachhochschule für Soziale Arbeit, Bern) im Präsidium statt. Aktuell besteht die Kommission als folgenden Mitgliedern: Nina Wyssen (Präsidentin), Stephan Schranz, Stellenleiter Bereich Diakonie, Claudia Hubacher, Synodalrätin, sowie David Plüss und Mathias Wirth, Lehrstuhlinhaber Praktische Theologie und Ethik der Theologischen Fakultät.

3. 10 Jahre Dozentur Diakoniewissenschaft Diakonie 2009-2019

Folgende Zahlen und Fakten belegen eine arbeitsreiche und intensive Dekade wissenschaftlicher Arbeit in Lehre und Forschung.

- Lehre: Theologische Fakultät
 - Rund 480 Studierende aus unterschiedlichen Fakultäten, Universitäten und Hochschulen sowie Pfarrpersonen und Sozialarbeitende besuchten die Lehrveranstaltungen.
 - Ab dem Herbstsemester 2017 sind die Lehrveranstaltungen der Diakoniewissenschaft neu in den obligatorischen Wahlpflichtfächern der fakultätsinternen Curricula integriert.
 - Ausgewählte Themen, die neben den Grundlagen der Diakoniewissenschaft behandelt wurden, sind: Sterbehilfe, Pflegende Angehörige, Entwicklungshilfe, theologische Begründungszusammenhänge, Urbane Diakonie, Migration, Sucht, Macht und Diakonie sowie gerontologische Fragen an die Diakonie.
- Lehre: Fachhochschulen
 - Seit 2005 ist Christoph Sigrist einer der leitenden Lehrpersonen bei der Durchführung des Kurses «CAS Diakonie – Soziale Arbeit in der Kirche», der in Kooperation

mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Soziale Arbeit und der Evangelisch-reformierten Kirche Kanton Zürich durchgeführt wird. Zwischen 2005 und 2019 fanden acht Lehrgänge statt.

- Forschung:
 - Habilitation von Christoph Sigrist 2013 sowie Promotion von Simon Hofstetter 2016.
 - Verschiedene Dissertationsprojekte und Masterarbeiten. Forschungsaufträge im Bereich diakonischer Projekte und Urbaner Diakonie.
 - Ausgewählte Forschungsthemen sind: Kirchenraum (Umnutzungen, diakonische Nutzungskonzepte), Gesundheit / Alter, Mission und Diakonie, Urbane Diakonie, jüngere Diakoniegeschichte der Schweiz, Heim- und Verdingkinder, Wissenschaftstheorie der Diakoniewissenschaft, Citykirchenarbeit.
- Ausgewählte Publikation:
 - Christoph Sigrist, Diakoniewissenschaft, Stuttgart 2020.
 - Christoph Sigrist (Hg.), Chicago-Resonanzen. Dokumente der CitykirchenKonferenz (Kirche in der Stadt 24), Berlin 2019.
 - Simon Hofstetter / Esther Gaillard (Hg.), Heim- und Verdingkinder. Die Rolle der reformierten Kirchen im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 2017.
 - Jahrbuch Diakonie Schweiz, Bände 1-3, 2017-2019.
 - Christoph Sigrist, KirchenDiakonieRaum. Diakonische Nutzungen von Kirchenräumen, Zürich 2014 (Habilitation).
 - Simon Hofstetter, Das Unsichtbare sichtbar machen. Pflegende Angehörige und der diakonische Auftrag der Kirchen, Zürich 2016 (Promotion).

- Heinz Rügger / Christoph Sigrüst, *Diakonie – eine Einführung. Zur theologischen Begründung helfenden Handels*, Zürich 2011. Übersetzung ins Chinesische 2019.
- Diverse Artikel in einschlägigen Reihen, Lexika, Festschriften und Zeitschriften der Diakoniewissenschaft.
- Finanzen:
 - Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützen seit 2009 die Dozentur mit CHF 26'830 pro Jahr, die Universität Bern mit jährlichen Beiträgen von CHF 33'000 (Lehrauftrag) und CHF 15'000 (Infrastruktur). Dazu sind Stiftungsbeiträge von CHF 100'000-120'000 zu verzeichnen. Weiter kommen noch Leistungen der Dozierenden von ca. CHF 5'000 dazu. Zwischen 2013-2017 wurden CHF 693'819 an Drittmitteln (Kirchenbeitrag miteingerechnet) eingeworben, im Schnitt CHF 138'775.80 pro Jahr. Rechnet man konservativ mit ca. CHF 130'000 pro Jahr, wurden in der Jubiläumsdekade 2009-2019 CHF 1,3 Mio. Franken an Drittmitteln für die Dozentur Diakoniewissenschaft eingeworben.
- Vernetzung / Wichtige Partnerorganisationen:
 - Diakonie Schweiz der Evangelischen Kirche Schweiz (Simon Hofstetter ist seit 2017 Leiter des Stabes).
 - Netzwerk Diakoniewissenschaft Europa.
 - Diverse Stiftungsratsmandate wie HEKS, Stiftung Urbane Diakonie, Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule, Stiftung Evangelische Gesellschaft des Kantons Zürich, Stiftung Kirchliche Liebestätigkeit des Kantons Bern.
 - Gastprofessuren in Hermannstadt (Rumänien) und Heidelberg (Deutschland). Kooperationen mit den Theologischen Fakultäten in Stellenbosch und Pretoria (Südafrika) sowie Wuhan und Nanjing (China).

4. Ausblick

Im Sommer 2020 hat das Kollegium der Theologischen Fakultät der finanziellen Unterstützung der Dozentur Diakoniewissenschaft für die Jahre 2021-2023 im gleichen Rahmen wie in den letzten zehn Jahren zugestimmt. Mit diesem Entscheid hat die Fakultät eine grosse Wertschätzung gegenüber der Lehre und Forschung der Dozentur zum Ausdruck gebracht. Im Bereich der Lehre steht die Implementierung der 12 ECTS Punkte in den Wahlpflichtfächern im Bachelor und Master an sowie die europäische Vernetzung in der PhD-Ausbildung, die Fortführung und Weiterentwicklung der verschiedenen oben angeführten Kooperationen sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit Fachhochschulen und Universitäten für Soziale Arbeit und Diakoniewissenschaft im deutschsprachigen Bereich. Die zukünftigen Forschungsfelder beinhalten die jüngere Diakoniegeschichte in der Schweiz, Urbane Diakonie, Kirchenraum, Wissenschaftstheorie der Diakoniewissenschaft, kirchliche Entwicklungsarbeit und postcolonial studies, sowie Biopolitik im Horizont der Hilfswerke.

Die Geschichte der Dozentur ist ein Beispiel dafür, dass aus einem kleinen Samen ein grosser Baum wachsen kann. Am Anfang der Entwicklung stand die Sorge einiger Frauen und Männer innerhalb des Evangelisch-reformierten Synodalverbands Bern-Jura vor bald 30 Jahren, dass der Diakonie als einem der Handlungsfelder der Kirche zu wenig Bedeutung zuteil wird. Jetzt steht er da, der Baum der Dozentur für Diakoniewissenschaft, einzigartig in der universitären Landschaft der Schweiz. Die Jahresringe mehren sich. Unzählige Personen haben sich in der Vergangenheit zur Verfügung gestellt und werden sich in Gegenwart und Zukunft zur Verfügung stellen, den Baum zu hegen und zu pflegen. Sie tun das dankbar und im Vertrauen, dass es zwar eines ist, zu pflanzen und zu bewässern, etwas anderes jedoch, den Baum wachsen zu lassen (1 Kor 3,6).

Autor:

Christoph Sigrüst, Prof. Dr. theol., Titularprofessor für Diakoniewissenschaft an der Universität Bern und Pfarrer am Grossmünster in Zürich